

Marschall folgte ihr und klopfte leise bei Trübes an. Die Alte murmelte, indem sie kopfschüttelnd weiter humpelte, vor sich hin: „Ich wüßte nicht, daß Trübes so einen alten Freund haben; es mag wohl der Doktor sein. Viel helfen wird er auch nicht mehr können; man hört ja den Husten durchs ganze Haus!“

### Neuntes Kapitel.

#### Die alte Schreibmaschine versagt den Dienst.

Als Marschall bei Trübes eintrat, erschrak er über den Anblick, der sich ihm bot. War die zusammengesunkene Gestalt dort in dem alten Fahrstuhl wirklich Wilhelm Trübe?

Ja, er war es, aber traurig verändert in den wenigen Tagen. Die Hand, die er dem späten Gast entgegenstreckte, war heiß und zitterte. Aber er schien sich über den Besuch zu freuen und entschuldigte sich, daß seine Aufforderung neulich so wenig freundlich gewesen war.

„Wenn ich mich recht erinnere,“ entgegnete Marschall, „so habe ich mich selbst bei Ihnen zu Gast gebeten. Ich freute mich so auf den Besuch bei Ihnen, und nun thut es mir doppelt leid, daß Sie so krank sind. Wäre es nicht besser, wenn Sie sich zu Bett legten?“

„Ach ich wünschte, Sie könnten ihn davon überzeugen, wie gut das wäre, Herr Marschall,“ sagte Frau Trübe.

„Laß mich doch ruhig hier sitzen, unterbrach ihr Mann sie ungeduldig. „Es hat gar keinen Zweck, wenn ich mich lege. Ich muß dann noch viel mehr husten. Aber daß Sie mich nicht vergessen haben, Herr Marschall, das freut mich doch.“

„Ich wäre so gern eher gekommen, aber immer hatte ich irgend eine Abhaltung. Ich fürchtete schon, daß irgend etwas Ihnen zugestoßen sein müsse, weil Sie sich so lange nicht im Kontor sehen ließen.“